

X Xenon	130,2	Zn Zink	65,37
Y Yttrium	89,0	Zr Zirkonium	90,6
Yb Ytterbium	172,0		

gez.

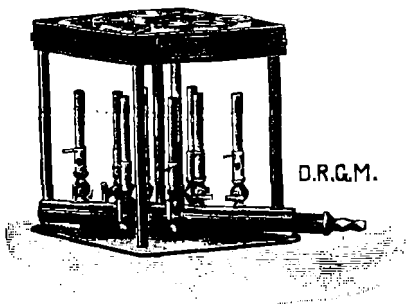
F. W. Clarke.  
T. E. Thorpe.W. Ostwald.  
G. Urbain.

## Neues Tiegelglühgestell. D. R. G. M.

Von GEORG PREUSS, Gelsenkirchen-Schalke.

(Eingeg. 3./10. 1910.)

In größeren Laboratorien hat sich bisher stets der Mangel an einem Glühofen fühlbar gemacht, der auf geringem Raume mehrere Glühungen gleichzeitig ermöglicht. Der von mir konstruierte Apparat besteht, wie Abbildung zeigt, aus einem viereckigen Brennergestell (auf starker Eisenplatte) mit acht Brennern, die nur eine Gaszuführung benötigen.



Jeder Brenner ist für sich mit Luftregulierung versehen. Über den Brännern befindet sich ein Rahmen, in welchen sechs Tondreiecke so eingelegt werden können, daß man acht Glühfelder erhält. Die Dreiecke sind je nach Bedarf auswechselbar. Der ganze Apparat ist nur 280 mm lang und 180 mm breit, nimmt also nur einen ganz bescheidenen

Raum ein. Von großem Vorteil ist ferner, daß ein Verbrennen der Tiegelinhalte bei acht Glühungen der großen Hitze wegen viel schneller erreicht wird als bei einer einzelnen Flamme, weil der Apparat frei steht, und von allen Seiten Luftzutritt stattfinden kann. Indessen wirkt die Hitze nicht so stark, daß die Tiegelinhalte festschmelzen, wie dies bei großer Muffelhitze häufig der Fall ist. Auch verzieht sich die Eisenkonstruktion nicht selbst nach starkem Glühen.

Die Vorzüge des Glühgestelles sind folgende:

1. Geringe Raumbeanspruchung.
2. Für acht Glühungen ist nur eine Gaszuführung erforderlich.
3. Bedeutende Zeit- und Gasersparnis.

Das Tiegelglühgestell ist der Firma Ströhlein & Co., Düsseldorf, gesetzlich geschützt und wird von dieser in bester Ausführung in den Handel gebracht. [A. 214.]

## Zusatz zu dem Aufsatz von Dr. W. Müller, Flix: Apparat zu gasvolumetrischen Bestimmungen<sup>1)</sup>.

(Eingeg. 24./10. 1910.)

Durch ein Versehen des Vf. ist bei der Beschreibung des Apparates unterblieben, darauf hinzuweisen, daß der Querschnitt des äußeren Ringes genau gleich gewählt wurde dem Querschnitt des inneren Rohres. Nur dadurch erreicht man, daß die gefundene Wassermenge gleich ist dem doppelten Volumen des entwickelten Gases. In der dort beigefügten Skizze sind deshalb auch bei einer Stärke des Bleches von 1 mm die genauen Maße der Durchmesser der kommunizierenden Röhren entsprechend zu 50 mm und 72,1 mm einzuschreiben. [A. 225.]

## Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

### Jahresberichte der Industrie und des Handels.

**Vereinigte Staaten.** Die Produktion von Zement in den Verein. Staaten hat i. J. 1909 nach dem von E. F. Burchard verfaßten Bericht des U. S. Geological Survey 64 196 400 Faß i. W. von 51 233 000 Doll. betragen gegenüber 52 911 000 Faß i. W. von 44 477 700 Doll. i. J. 1908, die Zunahme beträgt 11 285 000 Faß oder 21,3 %. Von Portlandzement wurden 62 508 500 Faß i. W. von 50 510 400 Doll. erzeugt gegenüber 510 72 600 Faß i. W. von 43 547 700 Doll. Die Produktion von natürlichem und Puzzolanzement macht also nur einen geringen Bruchteil aus. Der durchschnittliche Preis des Portlandzements ist von 85 Cents für 1 Faß i. J. 1908 auf nicht ganz 81 Cts. i. J. 1909 gefallen. In letzterem Jahr waren 103 Portlandzementfabriken, 5 mehr als im vorhergehenden Jahr, im Betrieb; davon entfielen auf Pennsylvanien 21, Michigan 12, Kansas 10, Ohio 8, New-York 7, Indiana 6, Illinois und Californien je 5. — Die Einfuhr von Zement aller Art ist von 96 000 t i. W. von 712 600 Doll. im Fiskaljahr 1908/09 auf 81 500 t i. W. von 603 000 Doll. im Fiskaljahr 1909/10 gefallen; 1907/08 hatte sie noch 267 000 t i. W. von 1 973 500 Doll. betragen. Deutschland steht an der Spitze mit 37 600 t i. W. von 291 600 Doll. (37 600 t i. W. von 281 500 Doll. 1908/09 und 109 400 t i. W. von 726 500 Doll. 1907/08); darauf folgt Belgien mit 24 000 t, während England, dessen Einfuhr 1907/08 noch 87 900 t betragen hatte, nur mit 6200 t beteiligt ist. Die Ausfuhr andererseits weist die enorme Zunahme von 828 000 Faß i. W. von 1 143 700 Doll. auf, 1 715 200 Faß i. W. von 2 292 400 Doll. auf. D. [K. 1297.]

Die Produktion von Glassand in den Vereinigten Staaten hat sich i. J. 1909 auf 1 104 451

<sup>1)</sup> Diese Z. 23, 1556 [1910.]

short t (= 907 186 kg) i. W. von 1 163 375 Doll. gestellt und zeigt dem Jahre 1908 gegenüber eine geringe Zunahme. Der durchschnittliche Preis beträgt 1,05 Doll. für 1 t, d. h. nur sehr wenig mehr als im Vorjahre. D. [K. 1298.]

### Kurze Nachrichten über Handel und Industrie.

**Vereinigte Staaten.** Das neueste bergbauliche Unternehmen im Süden bildet die Erschließung einer Zinnerzmine in dem Piedmontbezirk des Lincoln County von Nordcarolina. Die Piedmont Tin Co. will dort eine Hütte von 6 t errichten.

Die International Nickel Co. (Neu-York) hat in Roosevelt, N. J., ein großes Grundstück angekauft, um darauf eine Nickelraffinerie zu errichten.

Der deutschen Ausfuhr von Zinkstaub in die Verein. Staaten droht seitens der U. S. Zinc Co. in Pueblo, Colorado, starke Konkurrenz. Die gen. Gesellschaft beschäftigt sich seit 2 Monaten mit der Herstellung von Zinkstaub für Cyanidhütten, und wenn ihre Arbeiten auch bisher nur einen versuchsweisen Charakter tragen, so soll doch nichts unversucht bleiben, um den neuen Betriebszweig zu einem erfolgreichen zu machen. Der von der Denver Fire Clay Co. in Denver, die als Verkaufsagentur wirkt, dafür berechnete Preis stellt sich um etwa  $\frac{1}{3}$  niedriger als der Preis für die von ihr erzeugten Zinkspäne. Mit der Verwendung von Zinkstaub an Stelle von Zinkspänen für die Fällung von Gold und Silber aus Cyanidlösungen wurde zuerst von der Homestakehütte in South Dakota begonnen, sie deckt ihren Bedarf aus Deutschland. Seitdem sind zahlreiche andere Hütten in Arizona, Californien, Nevada und anderen Staaten des Nordwestens dazu übergegangen. In Colorado besteht zurzeit nur sehr geringe Nachfrage dafür. (Nach Mining Science). D. [K. 1295.]

In Mobile, Alabama, ist die Gilmer Mc Call Turpentine Co. mit 100 000 Doll. Kapital gegründet worden, um ein neues Verfahren der *Terpentinegewinnung* zu verwerten. Wie man sich erinnern wird, ist bereits früher von einem Beamten des Washingtoner Forstbureaus vorgeschlagen worden, den Fichtenbäumen den Saft nicht mehr durch Einhauen von sogen. „boxes“ zu entziehen, sondern durch eine in die Rinde gebohrte Metallröhre, aus der der Saft in einen daran aufgehängten Becher abfließt. Diese sogen. „cup and gutter“-Methode hat auch ziemlichen Eingang gefunden. Durch das neue Verfahren ist diese Methode dahin verbessert worden, daß der Baumsaft in einen Glashafen abfließt, derart, daß er mit der Luft überhaupt nicht in Berührung kommt. Es tritt infolgedessen keine Verdunstung der flüchtigsten und besten Bestandteile ein. Angeblich sollen 2 Faß von auf diesem Wege aufgefangenem rohen Terpentin 1 Faß reines Terpentin liefern. D. [K. 1296.]

Aus Lexington, Kentucky, wird berichtet, daß in der Nähe davon, in dem Woodford County, ausgedehnte Ablagerungen von Phosphat entdeckt worden sind. Das Material ist von den Ackerbauversuchsstationen von Kentucky und Illinois

geprüft worden und soll einen höheren Phosphatgehalt als irgend ein anderes in den Vereinigten Staaten bisher abgebautes Phosphatgestein besitzen. Die vor einiger Zeit mit einem Kapital von 400 000 Doll. gegründete Central Kentucky Phosphate Co. ist bereits mit den Vorarbeiten zur Errichtung einer mächtigen Phosphatanlage in Midway, Ky., beschäftigt. Angeblich erstrecken sich die Phosphatbetten in andere Counties hinein.

Das Executivcomitee der Independent Petroleum Marketers' Association, einer großen Vereinigung vom Öltrust unabhängiger Ölhändler und Raffinerien, die sich die Bekämpfung der Standard Oil Co. zur Aufgabe gemacht hat, plant die Errichtung einer kooperativen Ölraffinerie. Der Vorschlag soll der nächstjährigen Hauptversammlung unterbreitet werden. D. [K. 1288.]

Erhebliches Aufsehen verursacht die Nachricht von der Entdeckung großer Mengen von Zinkcarbonaterzen in einer ganzen Anzahl alter Minen in dem Leadvillebezirk der Station Colorado, von deren Vorhandensein man bisher keine Ahnung gehabt hat, und deren Zinkgehalt auf 25 bis 40 % angegeben wird. Mit dem Abbau soll an verschiedenen Plätzen binnen kurzem begonnen werden. Der dortige Bergbau, der sich seinem Ende zu nähern schien, wird also neues Leben entwickeln.

D. [K. 1290.]

Ein Weltpetroleumkrieg? Die Standard Oil Co. hat in den letzten Wochen die Ausfuhrpreise für raff. Öl wiederholt herabgesetzt, auch die Preise für Naphta und Gasolin sind erniedrigt worden. Zur Begründung hat sie ein Zirkular veröffentlicht, in dem es heißt: Während der letzten drei Jahre ist die Weltproduktion von rohem Öl in einem Grade gestiegen, der die Zunahme des Weltverbrauches von Kerosin oder raff. Öl weit übersteigt. Im Jahre 1906 betrug die Weltproduktion von rohem Petroleum 213 Mill. Faß (von 159 l), im Jahre 1909 304 Mill. Faß, also 91 Mill. Faß mehr. Die Zunahme der Produktion in den Vereinigten Staaten in diesem Zeitraume betrug 60 Mill. Faß oder zwei Drittel der ganzen Weltzunahme. Der Weltumsatz von raff. Öl belief sich im Jahre 1906 auf 48 Mill. Faß, im Jahre 1909 auf 53 Mill. Faß. Während die Weltproduktion von rohem Öl nur 42,5 % zugenommen hat, ist der Weltverbrauch von raff. Öl nur um 10,4 % gestiegen. Trotzdem in den Vereinigten Staaten in den letzten drei Jahren ein sehr großer Absatz für Heizöl geschaffen worden ist, nehmen die Lagervorräte rasch zu, so daß gegenwärtig die von der Standard Oil Co. und anderen gelagerten Stocks über 115 Mill. Faß (!) betragen. Trotzdem haben in den letzten 6—7 Monaten über 70 neue Ölgesellschaften ihre Aktien auf den europäischen Markt geworfen, die die Ausbeutung neuer Ölfelder auf der ganzen Erde bezwecken. In den vereinigten Staaten nimmt der Verbrauch infolge des Preisstandes, der zurzeit niedriger als je zuvor ist, zu, und dieselbe Politik wird gegenwärtig auch im Auslande befolgt, namentlich in Ostasien. — Aus Tokio ist bereits gemeldet worden, daß das Handelsabkommen zwischen der Standard und der Asiatic Petroleum Co. aufgelöst und zwischen beiden Gesellschaften ein scharfer Konkurrenzkampf in Ostasien ausgebrochen ist. In Europa hat das aggressive Vorgehen

des Trusts die englische Gesellschaft, die den größten Teil des dortigen Naphtha- und Gasolinmarktes versorgt, veranlaßt, die Standard im eigenen Lande anzugreifen. Sie soll bereits 50 000 t dieser Produkte nach den Vereinigten Staaten zu erheblich besseren Preisen, als in Europa für die amerikanischen Produkte bezahlt werden, verkauft haben. Auf die weitere Entwicklung dieses Kampfes zwischen den bedeutenden Finanzmächten darf man gespannt sein. D. [K. 1291.]

**Zolltarifentscheidungen.** „Aubepine“ war von dem Zollamt als nicht besonders erwähntes chemisches Präparat“ gemäß § 3, Tarif von 1897, mit 25% vom Werte verzollt worden. Es wurde entschieden, daß die Ware als „nicht bes. erwähntes Kohlenteerpräparat, keine Farbe oder Medizin darstellend“, nach § 15 einem Zoll von 20% vom Wert unterstellt werde. Stearinsäure hat als „nicht bes. erwähnte Säure“ nach § 1, Tarif von 1909, 25% vom Wert zu bezahlen und nicht als nicht bes. erwähntes Fabrikat nach § 480 20% vom Wert. — Eine der ersten Entscheidungen des durch den neuen Tarif geschaffenen Zollappellationsgerichts betraf Bronze- und Scharlach-Lacke. Es wurde entschieden, daß diese Waren als „Farben, nicht enthaltend Quecksilber, sondern aus Blei hergestellt oder enthaltend Blei“ nach § 54 einem Zoll von 5 Cts. für 1 Pfd. unterliegen. In den Urteilsgründen heißt es unter anderem, daß die Bezeichnung „colors“ die „lakes“ einschließt, daß dagegen der Ausdruck „lakes“ nicht alle „colors“ umfaßt. — Gegen die kürzlich berichtete Entscheidung, nach welcher französisches Terpentinharz für zollfrei erklärt worden ist, hat der Bundesanwalt auf Anweisung des Schatzamtes Berufung eingelegt. D. [K. 1289.]

**Salvador.** Laut Verordnung des Finanzministers sind alle Textilfasern und die daraus hergestellten Stoffe, die Naturseide nachahmen, mögen sie als Kunstseide oder unter einer anderen handelsüblichen Benennung angemeldet sein, wie Naturseide zu verzollen. — L. [K. 1279.]

**Peru.** Durch Regierungsverordnung sind die Konsulate Perus in Neu-York, London, Berlin, Paris, Rom und Buenos-Aires ermächtigt worden, Gesuche um Erteilung von Patenten unter Beobachtung besonderer Vorschriften entgegenzunehmen. Die Patenteingabe schickt der Konsul nebst allen Belegen usw. mit dem nächsten Dampfer an das Arbeitsministerium. Die den Konsulaten erteilte Befugnis ist auf die Erfindungen beschränkt, die aus dem Lande stammen, wo das Patent nachgesucht wird, oder die dort geschützt sind. — L. [K. 1277.]

**Australischer Bund.** Auf Grund des Prämiengesetzes von 1908 sind während des am 30./6. abgeschlossenen Finanzjahres 1909/10 seitens der Bundesregierung im ganzen 32 578 Pfd. Sterl. 12 sh. an Prämien ausgezahlt worden, und zwar für: 23 183 838 t Roheisen aus australischem Erz 23 510 Pfd. Sterl., für 2 090 280 t Puddelstabeisen 1254 Pfd. Sterl., für 2 485 450 t Stahl aus australischem Roheisen 1491 Pfd. Sterl., für 203 491 t verzinkte Bleche, glatte und gewellte, 286 Pfd. Sterl. 13 sh. Gegen das Vorjahr, in welchem nur 3648 Pfd. Sterl. 9 sh. 4 d. ausgezahlt wurden, hat die Erzeugung bedeutende Fortschritte gemacht. — L. [K. 1275.]

Einem amerikanischen Konsulatsbericht zufolge, beabsichtigt die Federal Explosives Co. (Sidney) in Kurrikurri (Neusüdwaless) eine Fabrik für die Herstellung von Sprengstoffen aller Art zu errichten. Die genannte Gesellschaft ist angeblich ein deutsches Syndikat. [K. 1292.]

**Moskau.** Das russische Handels- und Industrieministerium hat einen Gesetzentwurf in den Ministerrat eingebracht, wonach die Ausfuhr von Rohplatin ins Ausland verboten werden soll. Es sollen ferner auf Staatskosten eigene Platinraffinerien errichtet werden. Bekanntlich wird bis jetzt auch viel Platin zum Raffinieren nach Hamburg gesandt. Gr. [K. 1280.]

**Wien.** Dividenden. Krainische Industrie-gesellschaft 80 K. (wie i. V.); Brüxer Zuckerfabrik 10 (12)%; A.-G. Eisenwerk Libschitz 10 (20) Prozent; Petrolea A.-G. für Mineralölindustrie 6%; Koliner Spiritusraffinerie A.-G. 12%; Zuckerfabrik „Usora“ 7 (5)%; Emailwerk „Austria“ 9%; Krainische Eisenindustrie-ges. 8%; Zuckerfabrik Kelttschan (Mähren) 6 (7)%; Zuckerfabrik Vag-Szered 5%; Zuckerfabrik Laun A.-G. 6%; Böhmsche Zuckerindustrie-gesellschaft 7%. [K. 1282.]

Neueingetragen wurden die Firmen: Pappenfabrik Franz Weyrer, Eibelsau-St. Pölten; Österreichische Ges. für Beleuchtungswesen, G. m. b. H., Wien IX.; Nellhiebel & Egermann, Glashütte, Falkenau-Kittlitz (Böhmen); Chemisches Laboratorium Dr. chem. Max Adler, Karlsbad. N.

Neugegründet wurde die Österreichische Bergbauunternehmung, Gaskohlen-, Wachs- und Paraffinwerke „Corona“, G. m. b. H., in Karlsbad; Betriebsgegenstand bilden die Erwerbung von Grubenmaßen, Freischürfen und Lagerstätten nutzbarer Materialien aller Art, von Kohlen-, Sand- und Tongruben, sowie Steinbrüchen, die Ausbeutung bzw. Verwertung der hierbei gewonnenen Haupt- und Nebenprodukte.

Die erste böhmische Zuckerraffinerie - A.-G. (Modran) hat die Majorität der Aktien der Luzetzer Zuckerfabrik käuflich an sich gebracht.

Von einer Schurfgesellschaft wurde in der Nähe der Stadt Kaplitz, Böhmen, ein Kohlenlager entdeckt.

Dr. K. Schwanka, Ludwigshafen a. Rh., und Dr. E. Hohler, Niedersiedlitz in Sachsen, beabsichtigen in Türmitz die Errichtung einer Pflanzenleimfabrik.

Die Erste Wiener Export-Malzfabrik Hauser & Sobotka in Stadlau hat die Herstellung von Hagkaffee aufgenommen. Die neue Fabrik wird demnächst dem Betriebe übergeben.

In der nahe der österreichischen Grenze gelegenen Komitatsstadt Trencsen wird die Errichtung einer Spiritusraffinerie geplant.

Die ungarische Allgemeine Kreditbank in Budapest plant die Errichtung einer großangelegten Zuckerfabrik in Sarkad, deren Aktiengrundkapital mit 2 Mill. K. bemessen ist. Der Fabrikbau wird im nächsten Jahre begonnen.

Vor kurzer Zeit konstituierte sich die Lomaser Waldindustrie-A.-G., die von der Nasicer Tannin-fabriks-A.-G. gegründet wurde. Die neue Gesellschaft beabsichtigt, zur Verwertung der schwachen Hölzer eine großangelegte Cellulosefabrik zu errichten. Diese Fabrik soll gemeinschaftlich mit

der Firma Ignaz Deutsch & Sohn erbaut werden, welche in Braila bereits eine Cellulosefabrik betreibt.

Seitens der „Allgemeinen Bank-A.-G.“ wird die „Budapester Schwefelsäurefabriks-A.-G.“ gegründet.

In Stuhlweissenburg wird seitens der Stärkefabriks-A.-G. in Kisbér-Füzitő die Errichtung einer neuen Kartoffelstärkefabrik beabsichtigt, die ein Jahresquantum von ca. 3000 Waggons Kartoffeln aufzuarbeiten imstande sein wird.

In einer vom Stuhlweissenburger Landwirtschaftlichen Vereine kürzlich abgehaltenen Sitzung wurde die Gründung der „Stuhlweissenburger Zuckerfabriks-A.-G.“ beschlossen. Der Bau der Fabrik soll im nächsten Jahre, die Inbetriebsetzung im Jahre 1912 erfolgen. — Eine weitere Gründung ist die geplante Errichtung einer Zuckerfabrik zwischen den Ortschaften Vajan und Deregyő.

In Losoncz ist die Gründung der Firma „Losoncz Zündhölzerfabriks-A.-G.“ im Zuge, deren Aktiengrundkapital 500 000 K. beträgt.

N. [K. 1283.]

Die Stadt Arad beschloß die Errichtung einer mit modernsten Mitteln ausgestatteten Lebensmittel- und chemischen Untersuchungs- und Prüfungsstation.

Der ungarische Handelsminister hat dem Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf über das Verbot der Benutzung weißen Phosphors zur Zündhölzchenherzeugung unterbreitet. Da Österreich im Vorjahre der Konvention jener Staaten, die sich zum Verbot des weißen Phosphors verpflichteten, beigetreten ist, war Ungarn bisher das einzige europäische Land, das sich dieser internationalen Vereinbarung noch nicht angeschlossen hatte.

[K. 1284.]

Der Absatz in der Dynamitindustrie ist derzeit kein lebhafter, was zum Teil auf die Verhältnisse im Kohlenbergbau, zum Teil auf den Mangel großer Bahn- und Wasserbauten zurückzuführen ist. Auf den Verkauf des Dynamits hat auch die Konkurrenz der vielfach verbesserten Ammonpräparate eingewirkt. Einschneidender ist vor allem der Einfluß der Tatsache, daß die Preise des Glycerins seit gefähr anderthalb Jahren enorm, um fast 80% gestiegen sind, wodurch die Rentabilität der Produktion vermindert wird. Die A.-G. Dynamit Nobel, die Hauptproduzentin in Österreich, hat bekanntlich auch andere Betriebszweige, da sie heute große chemische Fabriken besitzt. Für die Schwefelsäurefabrikation ist jetzt das Kartell mit einjähriger Dauer erneuert. Bei der Salpetersäure begegnet man der Konkurrenz einer neuen Innsbrucker Gesellschaft, welche diesen Stoff aus der Luft herstellt.

[K. 1285.]

Auf der „Rotratten“, einer Anhöhe oberhalb Reichenau (Kärnten), wurden sehr reichhaltige Quecksilbererze gefunden.

Neue Goldfunde in den Hohen Tauern. Die Gewerkschaft Radhausberg hat einen alten goldhaltigen Schacht in den Hohen Tauern im Siglitztale, einem Seitentale des Naßfeldes, das etwa zwei Stunden südlich von Böckstein liegt, auf seinen Goldgehalt untersuchen lassen. Eine Kommission, bestehend aus Prof. Dr. Krusch, Berliner Universität, Prof. Becke, Wien, Dr.

Brandau, dem Erbauer des Simplontunnels Hofrat Dr. Canaval, Klagenfurt, Dr. Arbens, Polytechnikum Zürich, und den Mitgliedern der Gewerkschaft stellte fest, daß die Erze 30 g Gold per Tonne enthalten, während sich der Betrieb schon bei einem Goldgehalte von 5–6 g rentieren würde. Der ganze goldführende Gang soll 7 km lang sein und vom Angertale bei Hofgasteln über den Silberpfenning, das Scharek bis zur Gussenbauerhütte in Kärnten reichen. Die Gewerkschaft steht mit dem Aerar wegen einer zum Betriebe notwendigen Wasserkraft in Unterhandlung. N. [K. 1286.]

### Deutschland.

**Aus der Kalindustrie.** Vom Kalisyndikat. Die deutsch-amerikanischen Kaliverhandlungen sind gescheitert. Neue Verhandlungen scheinen für absehbare Zeit ausgeschlossen zu sein. In den Kreisen des Kalisyndikates, die nicht der Kommission angehörten, scheint man an dem Standpunkte, daß das Kalisyndikat der Abreise der Amerikaner ruhig zusehen könne, festzuhalten. Der Nordtrust und die Independents stellten durchaus nicht Amerika dar, denn der Südtrust habe sich mit dem Kalisyndikat geeinigt, wenngleich nur dahin, daß er nicht schlechter stehen dürfe als der Nordtrust. In Washington werde man sich ein offizielles Vorgehen wohl sehr überlegen. dn.

Die Kaligewerkschaft Volkenroda in Mentzerode beschloß den Erwerb des Kalibergwerkes Poethen mit 31 Mill. Quadratmeter Felderbesitz. Danach hat Volkenroda am 1./1. 1915 durchschnittlich 1000 M pro Kux der Gewerkschaft Poethen zu zahlen. Auf dem Terrain der Gewerkschaft Poethen soll der zweite Schacht für Volkenroda niedergebracht werden. Der Schachtbau und die Anlagen über Tage werden 3 bis 3,5 Mill. Mark erfordern, die zum größten Teil durch Darlehen beschafft werden sollen. dn.

Die mit 2 Mill. Mark Aktienkapital arbeitenden Kaliwerke Niedersachsen A.-G., Wathlingen schlossen mit der Deutschen Bank eine 5%ige Anleihe von 2,5 Mill. Mark ab. Ende dieses Monats soll die Förderung des Werkes aufgenommen werden. dn.

Kaligewerkschaft Großherzog von Sachsen, Dietlas. Um die Betriebe noch weiter zu vervollkommen, ist in Aussicht genommen, ein großes Magazin für Rohsalze zu errichten. Bei dem Vorgehen vieler anderer Gewerkschaften und Unternehmer hat sich die Verwaltung ebenfalls entschlossen, den Gewerken die Ausbeutung der großen Bergwerksgerechtsame des Werkes durch Errichtung von Schachtneuanlagen zu empfehlen. (Die Zahl der Kaliwerke wird also wiederum vermehrt.) dn.

Bei der dem Kaliwerk Wilhelmshall nahestehenden Kaligewerkschaft Dingelstedt sind, nachdem der Schacht bis 80 m abgeteuft war, erhebliche Wasserzuflüsse aufgetreten. Die Abteufarbeiten sind infolgedessen entgegen den Erwartungen etwas langsamer vorgeschritten. Die Gewerkschaft ist damit beschäftigt, durch Einbauen von Tübbings den Zufluß endgültig abzuschließen. dn.

Berlin. Stärkemarkt. Es finden die in den letzten Wochen stattgehabten Preisrückgänge sämtlicher Kartoffelfabrikate in den Ernteergeb-

nissen und dem daraus resultierenden verstärkten Angebot wohl teilweise ihre Erklärung, sie dürften jedoch den jetzigen Umfang nicht erreicht haben, wenn sie nicht einen so wenig aufnahmefähigen Markt getroffen hätten. Es notierten 100 kg frei Berlin Lieferung November/Dezember

Kartoffelstärke, feucht . . . . . M	9,70
Kartoffelstärke und Kartoffelmehl trocken, je nach Qualität. . . . .	9,00—20,75
Capillärsirup, prima weiß 44° . . . .	24,50—24,75
Stärkesirup, prima halbweiß . . . .	21,50—22,00
Capillärzucker, prima weiß . . . . .	23,25—23,75
Dextrin, prima gelb und weiß. . . . .	26,25—26,50
Erste Marken. . . . .	27,00—27,50

dn. [K. 1271.]

Ostelbische Spritwerke, A.-G. Am 1./10. trat das neue Branntweinsteuergesetz in Kraft, das einen erheblichen Konsumrückgang bewirkte. In letzter Zeit hat sich eine Besserung im Absatz bemerkbar gemacht. Bruttogewinn 800 421 (553 535) M. Auf 1,60 Mill. (1,20 Mill.) Mark Stammaktien werden wieder 12%, auf die neugeschaffenen 0,60 Mill. Mark Vorzugsaktien 5% Dividende verteilt. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr werden als befriedigend bezeichnet. dn.

Die Chemischen Werke vorm. Dr. Heinrich Byk, Berlin-Charlottenburg, haben in der ersten Hälfte des laufenden Jahres durch Verschmelzung mit der Firma Lembach & Schleicher, G. m. b. H. in Biebrich a. Rh. und durch Änderung ihres Kapitals eine durchgreifende Umgestaltung erfahren. Die Aktionäre haben nom. 800 000 M Aktien zur Vermeidung der Herabsetzung des Grundkapitals zur freien Verfügung gestellt, so daß eine Reduktion nur noch in Höhe von 200 000 M erforderlich wurde. Das Grundkapital beträgt nunmehr 2,80 Mill. Mark. Von den der Gesellschaft überlassenen 800 000 M Aktien wurden 125 000 M zum Nennwert wieder begeben, während 675 000 M vertragsmäßig der Lembach & Schleicher G. m. b. H. ausgehändigt wurden. In der pharmazeutischen Abteilung sind die Umsätze gestiegen. In einzelnen Fabrikationszweigen hat ein heftiger Preiskampf stattgefunden. Die Einführung einer organischen Säure soll im laufenden Geschäftsjahre bewirkt werden. Betriebsgewinn 400 257 M. Eine Dividende wird nicht verteilt. dn.

Düsseldorf. Die Chemische Werke Reisholz A.-G. plant die Beschaffung von Geldmitteln durch Zusammenlegung der Aktien- und Zuzahlung auf dieselben (bereits 1908 war eine Zusammenlegung des damals 1,50 Mill. Mark betragenden Aktienkapitals vorgenommen worden). or.

Essen. Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt. Zurzeit herrscht große Stille am Markte, da die Kauflust fehlt und eine Abneigung gegen neue Abschlüsse besteht. Der Markt ist mit Mengen übersättigt, deren Abnahme man möglichst hinauszuziehen sucht. Die Werke müssen deshalb vielfach zu Annahmungen übergehen und sind jetzt meist in der Lage, prompt liefern zu können. Bei den Käufern und Verbrauchern fehlt noch das Vertrauen in die Stabilität der Marktverhältnisse. Namentlich bezüglich der Preisbildung besteht Unsicherheit. Die internationalen Marktverhältnisse sind nicht sehr verschieden

von den heimischen; auch hier fehlt es an Unternehmungs- und Kauflust. Die Märkte bieten keine Anregung. So hält sich das Geschäft in den engsten Grenzen, und die Preise sind gedrückt. — Am Eisensteinmarkt ist die Marktlage zurzeit fest. Nachdem der Eisensteinverein den Verkauf für das erste Semester nächsten Jahres zu den erhöhten Preisen aufgenommen hatte, ist man vielseitig zur Deckung des Bedarfes übergegangen, und es sind auch beträchtliche Posten verkauft worden. Auch an der Lahn haben die Braun- und Roteisensteingruben eine lebhaftere Verkaufstätigkeit zu verzeichnen. — Am Roheisenmarkt liegen die Verhältnisse wenig vertrauenerweckend. Es wird zurzeit nicht viel umgesetzt, da sich bei den Verbrauchern noch keine feste Ansicht über die nächstjährige Entwicklung der Preise herausgebildet hat. Dies gilt besonders von denjenigen Roheisensorten, in denen der gegenseitige Wettbewerb in den verschiedenen Bezirken noch nicht ausgeschaltet ist, also in Puddel-, Stahl- und Spiegeleisen. In Gießereieisen sind die Verkäufe für das Jahr 1911 nicht in dem Umfange erfolgt, wie man nach der Freigabe des Verkaufes vielfach angenommen hatte. — Der Schrottmarkt liegt ebenfalls sehr ruhig. Wth. [K. 1272.]

Köln. Farbwerke Franz Rasquin, A.-G., Mülheim/Rhein. Abschreibungen 26 102 (27 216) M. Reingewinn 240 371 (176 169) M. Dividende 12 (10)% = 180 000 (130 000) M. Vortrag 26 653 (19 669) M. Die Besserung der Geschäftslage war andauernd, und das Werk ist mit Aufträgen voll versehen. Ferner kamen die im Herbst 1908 neu aufgenommenen Erzeugnisse in größerem Umfange zur Geltung, was zu dem Ergebnis wesentlich beigetragen hat. Gr. [K. 1281.]

Es ist vorläufig ausgeschlossen, daß am Öl- und Fettmarkt billigere Preise eintreten werden, da wohl kaum größere Vorräte existieren, der Bedarf für die nächste Zeit aber noch ziemlich groß sein wird.

Leinöl wird von Fabrikanten nur in geringen Quantitäten vorrätig gehalten. Der Bedarf an Leinkuchen ist relativ gering, die Verarbeitung von Leinsaat daher einstweilen nicht größer als in früheren Monaten. Eine Reduktion der Notierungen ist vorläufig ausgeschlossen, zumal es sehr wahrscheinlich ist, daß die Leinsaatnotierungen erneut in die Höhe gehen werden. Rohes Leinöl prompter Lieferung notierte bei Schluß des Berichtes 90 M per 100 kg mit Barrels ab Fabrik, größere Posten billiger.

Leinölfirnis wird etwas besser begehrt, bei der geringen Verarbeitung von roher Ware zu gekochtem Öl sind die Notierungen bestehen geblieben. Verkäufer notieren prompte Ware mit 91,50—92 M per 100 kg mit Barrels ab Fabrik. Vom Frühjahrsgeschäft verlautet bis jetzt nichts.

Rüböl lag die Berichtswoche hindurch ruhig bei im allgemeinen etwas billigeren Preisen. Die Kauflust ist in der Abnahme begriffen, wie ja für manche Zwecke in den Wintermonaten Rüböl weniger leicht zu verarbeiten ist. Prompte Ware notierte bei Berichtsschluß 61,50 M per 100 kg inkl. Barrels ab Fabrik. Bei günstigen Rohmaterialnotierungen sind möglicherweise etwas billigere Ölpreise zu erwarten.

Amerikanisches Terpentingöl wird vorübergehend etwas billiger offeriert. Da eine allgemeine Herabsetzung der Preise kaum zu erwarten ist, so kann man Verbrauchern empfehlen, ihren Bedarf zu decken, sobald die Notierungen Kleinigkeiten billiger sind. Prompte Ware notierte am Schluß der Woche 113,50 M per 100 kg mit Barrels frei ab Hamburg.

Cocosöl bei billigeren Preisen stetiger.

Harz im allgemeinen ruhig und billiger.

Wachs aller Sorten fest. Karnauba grau 272 M loco Hamburg.

Talg bei guter Nachfrage fest.

—m. [K. 1293.]

**Leipzig.** Rositzer Zuckerraffinerie. Abschreibungen 179 648 (197 049) M. Reingewinn für neun Monate 736 138 (377 748) M, daneben 192 914 M Gewinn aus der außerordentlich günstig arbeitenden Chemischen Fabrik Taucha, die in Extrareserve gestellt werden. Dividende 6% für das neun Monate umfassende Geschäftsjahr (i. V. 4% für 12 Monate). Vortrag 88 305 (88 626) M. Die Aussichten sind günstig, weil der Ankauf des Rohmaterials zu vorteilhaften Preisen und der Verkauf des weitaus größten Teiles der Jahresproduktion zu Preisen, welche den jetzigen Marktwert erheblich übersteigen, erfolgt sei. *dn.*

**Mannheim.** Die Rheinische Gummi- und Celluloidfabrik hat beschlossen, das Aktienkapital um 500 000 M auf 3 Mill. Mark zu erhöhen. *ar.*

**Stettin.** Union Fabrik Chemischer Produkte. Dividende 25 (14) % trotz geringeren Fabrikationsgewinnes. Die höhere Dividende wurde ermöglicht durch einen Effektergewinn von etwa 1,5 Mill. Mark, der bei dem Verkauf von 10 000 Pfd. Sterl. Pacific Phosphate-Shares erzielt wurde. *dn.*

## Tagesrundschau.

**Berlin.** Am 3./11. fand im Kaiserlichen Patentamte die erste Wintersitzung des Deutschen Vereins für den Schutz des gewerblichen Eigentums statt. Prof. Dr. Feder Spiel aus Kopenhagen sprach in anregender Weise über „technische Schiedsgerichte mit besonderem Hinblick auf Patentsachen.“

Diese Schiedsgerichte sind zusammengesetzt aus einem juristischen Richter als Vorsitzenden und zwei technischen Richtern. Sie unterscheiden sich grundsätzlich von den in Deutschland üblichen Schiedsgerichten dadurch, daß die Schiedsrichter nicht von den Parteien ernannt werden; sie werden vielmehr bestimmt von der Schiedsgerichtskommission des Dänischen Ingenieurvereins. Bei der Auswahl der technischen Richter wird darauf gesehen, daß sie unabhängig, an dem Rechtsstreit in keiner Weise interessiert und, soweit irgend möglich, Spezialfachmänner für den vorliegenden Fall sind. Man hat in Dänemark mit diesen Schiedsgerichten ausgezeichnete Erfahrungen gemacht, und zwar in den verschiedensten Angelegenheiten, wie z. B. für allgemeine Verträge, Lieferungen, unrechtmäßige Warenbezeichnungen, Patentsachen usw. Der Vortr. betont als wesentlich, daß die

technischen Richter bei derartigen Schiedsgerichten in der Mehrzahl sein müßten. Als Vorteile gegenüber dem ordentlichen Gerichtsverfahren nannte der Vortr. im besonderen den freien Verkehr und Meinungs-austausch zwischen Parteien und Richtern, sowie die Schnelligkeit des Verfahrens. — In der Diskussion (die sich auf Wunsch des Vorsitzenden, Exzellenz Möller, nicht auf die nahe-liegende Anwendung der Ausführungen des Vortr. auf die Sondergerichte für Patentsachen ausdehnte) wurde entgegengehalten, daß die Verhältnisse, die für die ausgezeichnete Wirksamkeit der geschilderten Schiedsgerichte in Dänemark Vorbedingung waren, in Deutschland größtenteils schon andere sind, so z. B. der Meinungs-austausch zwischen Richtern und Parteien bei Verhandlungen im ordentlichen Gerichtsverfahren.

Wth. [K. 1269.]

**Berlin.** Der Bundesrat hat dem Entwurf des Arzneibuches für das Deutsche Reich, 5. Aufl., zugestimmt.

## Personal- und Hochschulschulnachrichten.

Der diesjährige Nobelpreis der Chemie wurde Prof. Otto Wallach, Göttingen, für seine Arbeiten über organische Chemie und über die Entwicklung der chemischen Industrie zuerkannt.

**Andrew Carnegie - Stipendium.** Der frühere Präsident des Iron and Steel Institute, Andrew Carnegie, hat diesem Institute eine Summe von 100 000 Doll. zu dem Zwecke übergeben, jährlich ein oder mehrere Stipendien, deren Höhe dem Belieben des Vorstandes überlassen bleibt, an geeignete Bewerber ohne Rücksicht auf Geschlecht oder Nation zu verleihen. Bewerber dürfen das 35. Lebensjahr noch nicht erreicht haben und müssen sich unter Benutzung eines besonderen Formulars vor Ende Februar beim Sekretär des Institutes anmelden. Zweck dieser Stipendien ist es nicht, die gewöhnlichen Studien zu erleichtern, sondern solchen, welche ihre Studien vollendet haben oder in industriellen Etablissements ausgebildet wurden, die Möglichkeit zur Durchführung von Untersuchungen auf eisenhüttenmännischem oder verwandtem Gebiete zu gewähren, welche die Entwicklung derselben oder ihre Anwendung in der Industrie fördern dürften. Die Wahl des Ortes, wo die fraglichen Untersuchungen ausgeführt werden sollen (Universitäten, technische Lehranstalten oder Werke), wird nicht beschränkt, vorausgesetzt, daß derselbe für die Durchführung metallurgischer Untersuchungen passend eingerichtet ist. Jedes Stipendium wird für ein Jahr verliehen, doch steht es dem Instituts-vorstand frei, dasselbe auf eine weitere Periode zu verlängern. Die Untersuchungsergebnisse sollen dem Iron and Steel Institute bei seiner Jahresversammlung in Form einer Abhandlung vorgelegt werden. Der Vorstand kann, wenn er die Abhandlung genügend wertvoll findet, dem Vf. die goldene Andrew-Carnegie-Medaille verleihen. Sollte keine genügend würdig befundene Arbeit vorliegen, so unterbleibt in diesem Jahre die Verleihung der Medaille. Nähere Auskunft erteilt: G. C. Lloyd, Generalsekretär, 28, Victoria Street, London, S. W.